

Die Geschichte des Hauses Laerstraße 9

Die wechselvolle Geschichte des Hauses und das Schicksal der Bewohner ist beispielhaft für viele jüdische Familien in Bielefeld



Haus Laerstraße 9 (Foto: Karl-Gustav Heidemann)

Von Christiane Wauschkuhn

Familie Stern

Gustav Stern (1859-1916) war erfolgreicher Textilunternehmer. Er heiratet 1898 Julie Sondermann (1874-1940). Tochter Martha wird 1899 und Tochter Alice 1902 geboren. Nachdem Gustav, zwischen 1900 und 1902 ein Wohnhaus im Goldbach (heute Goldbach 6) erbauen konnte, zieht die Familie dorthin um. Zeitgleich erbaut er das Haus Laerstraße 9 als Sitz seiner Wäschefabrik S. Stern & Sohn. Nach dem Tod ihres Mannes 1916 führt Julie Stern (1874 – 1940), geb. Sondermann, das Unternehmen. Es ist eine schwierige Zeit: der russische Absatzmarkt ist 1918 durch die dortige Revolution verloren gegangen, alte Geschäftsbeziehungen abgebrochen. Die hohe Inflation zu Beginn der 1920er Jahre verschärft die Situation zusätzlich.

Das Haus im Goldbach muss verkauft werden. Martha absolviert eine Ausbildung an der Handelshochschule Berlin. Sie versucht danach über eine Sortimentsausweitung die geschäftliche Situation zu verbessern. Zusätzlich werden nun Taschentücher, Kinderlätzchen und Kragen-Garnituren für Damen produziert. Es gelingt Martha tatsächlich, das Geschäft im Laufe der 1920er Jahre wieder in Schwung zu bringen. Doch nach der Weltwirtschaftskrise 1929 verschlechtert sich die Situation wieder. Das Geschäftshaus kann nicht mehr voll genutzt werden. Die 1. Etage wird darum 1932 zur Wohnung umgebaut und Martha und ihre Mutter Julie ziehen dort ein. So kann nicht nur die eigene Miete eingespart werden, sondern zusätzliche Einnahmen durch Vermietung von Räumen erzielt werden.

Politisch und damit auch geschäftlich wird die Situation nach 1933 aber immer prekärer. Angestellte müssen entlassen werden. Schließlich können keine Pakete mehr mit dem Firmen-Absender verschickt werden. Als Notlösung wird ein Stempel mit dem Namen eines Angestellten angeschafft, und die Pakete verlassen unter seinem Namen das Geschäft. 1938 muss die Firma vollends aufgegeben werden.

Die Verfolgung jüdischer Menschen auch in Bielefeld nehmen Tochter Alice und ihr Mann zum Anlass, um 1936 nach Haifa, Palästina, auszuwandern. Auch Martha und Julie reisen zu Besuch nach Haifa. Der Bitte von Alice in Palästina zu bleiben, verweigert sich Julie, weil sie nur „offiziell“ auswandern will. Julie Stern stirbt Anfang 1940 in Bielefeld.

Martha Stern heiratet 1941 Hugo Leffmann (1874 – 1942). Auch er wohnt dann in der Laerstr. 9. Beide werden am 31. Juli 1942 zunächst nach Theresienstadt deportiert. Am 15. Mai 1944 erfolgt ihre Deportation nach Auschwitz. Dort werden beide ermordet.

Reichsvereinigung der Juden und Judenhaus

In der Laerstraße 9 verändert sich derweil viel: 1939 wird der Sitz der Bezirksstelle der Reichsvereinigung der Juden (RVJD) in das Haus gelegt. Wahrscheinlich wird das Erdgeschoss des Hauses dafür genutzt. Die Reichsvereinigung untersteht dem Reichssicherheitshauptamt und dient als perfides Instrument zur Durchsetzung der NS-Judenpolitik. Als sog. neue



Susanne, Tochter von Wolfgang Meyer-Michael

jüdische Selbstverwaltung müssen die jüdischen Mitarbeitenden die Erfassung der Juden für die Gestapo übernehmen und neben anderem auch die Deportationslisten zusammenstellen und damit letztlich über Leben und Tod entscheiden. 1939 wird das „Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden (RGBl I, S. 864)“ verabschiedet. Gemeindebehörden können nun im Einvernehmen mit arischen Vermietern den Wohnraum für nicht-jüdische Familien freimachen und Juden in beengte Räumlichkeiten von sog. Judenhäusern einweisen. Dies erfolgt auch in der Laerstraße 9. Es handelt sich sowohl um die Familien der Mitarbeitenden der Reichsvereinigung als auch um weitere Personen, die zugewiesen werden. In der 1. Etage des Hauses und im nicht ausgebauten Dachgeschoss sind 1942 17 Personen untergebracht. Insgesamt sind seit 1939 28 Personen unter der Adresse gemeldet.

Schicksale

Von den achtundzwanzig Bewohner*innen ab 1939 ist allein Julie Stern in Bielefeld verstorben, neunzehn Menschen sind nach Theresienstadt deportiert worden und dort oder in Auschwitz ermordet worden. Zu ihnen gehörten auch Martha Stern und Hugo Leffmann. Margot Heumann überlebte Auschwitz als einzige aus dieser Gruppe. Zwei Menschen sind in das Warschauer Ghetto deportiert worden und für tot erklärt worden. Eine Person wurde nach Riga deportiert und dort ermordet. Drei Menschen konnten ihrer Ermordung durch Flucht ins Ausland entgehen. Eine Person zog aus Bielefeld weg.

Nachwort

Nach der Deportation von Martha Leffmann geb. Stern fallen Haus und Grundstück an das Deutsche Reich, wie aus dem Grundbucheintrag vom 25.03.1943 hervorgeht. Die Familie Stern ist damit enteignet.

Nach 1945 unterliegt das Grundstück zunächst der Kontrolle der britischen Militärregierung, danach der Kontrolle des Finanzamtes. Die jüdische Gemeinde erhält dort 2 Räume, die als Büro und Gottesdienstraum genutzt werden. Der übrige Wohnraum wird über einen Verwalter an wohnungssuchende Familien vermietet.

Tochter Alice Meyer-Michael geb. Stern stellt 1951 einen Antrag auf Rückübereignung, dem wird stattgegeben. Im Jahre 1953 wird der Kaufvertrag an die Firma Fehse und Ellerbrock, Tuch und Futterstoffgroßhandlung in Bielefeld unterschrieben. Die Eintragung ins Grundbuch erfolgt im Januar 1954. Damit schließt sich der Kreis: Das Haus nimmt nach einer wechselvollen Geschichte wieder ein Textilunternehmen auf. Sicher ganz im Sinne des Erbauers Gustav Stern und seiner Frau Julie.

Ab 1973 wurde auch dieser Betrieb eingestellt. In die unteren Räume zog der Kinderladen ein, oben wohnt eine Wohngemeinschaft.

Stolpersteine

Für Martha Leffmann, geb. Stern, Hugo Leffmann, Herbert Goldschmidt, Auguste Goldschmidt und Werner Rappaport wurden am 8. November Stolpersteine vor dem Haus Laerstraße 9 verlegt, da es ihr letzter freiwillig gewählter Wohnort war.



Julie Stern und Gustav Stern